

Jan. 1932

1307/31

Dreissigste und Einunddreissigste
Lieferung.

(Mit dem Sonder-Druck "Grundsätzliches
zur Bodenreform" von Dr. Ing. Gessner
aus der "Bau-Rundschau").

Rudolf Steiner - 2. Bk. 8

K o r r e s p o n d e n z

der

Sozialwissenschaftlichen Vereinigung am Goetheanum.

Vom englischen Welthandels-Instinkt zum
goetheanischen Weltwirtschafts-Denken.

Am Ende des "Nationalökonomischen Kurses" (S. 183) sagt Rudolf Steiner: "Wenn Sie das in sich aufgenommen haben, was lebendig ist an diesen Bildbegriffen, dann werden Sie doch nicht umsonst diese vierzehn Tage hier zugebracht haben."

Der Kurs ist ein "Pfad" dieser lebendigen sozialwissenschaftlichen Begriffe und als solcher eine Wegstrecke des anthroposophischen Erkenntnisweges, - eine Wegstrecke, die sich an den Pfad der lebendigen naturwissenschaftlichen Begriffe anschliesst, mit ihm aber nicht zusammenfällt:

"... Die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus nimmt nicht Naturkenntnisse einfach herüber aus dem Naturgebiet ins soziale Lebensfeld. Sie will nur an der Naturbetrachtung die Kraft gewinnen, die soziale Tatsachenwelt unbefangen anzusehen..." Der in dieser Weise Strebende "wird durch die Betrachtungsweise, die er für den natürlichen Organismus anzuwenden genötigt ist, sich die Denkrichtung schaffen, die ihm ermöglicht, sich auch in den sozialen Tatsachen zurecht zu finden." (Rudolf Steiner, "In Ausführung...", S. 72).

Allerdings wird sich Jeder, der lieber in "sozialen" Gefühlen schwelgt, wie der "Schüler" im "Faust" vom Mephistopheles gegen ein solches Streben einflüstern lassen:

"Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum".

Ein solcher wird

"... als "Grau" empfinden, was man undeutlich in der Ferne sieht. Und farbig..., was man aus der "nahen" Leidenschaft gebiert. Aber man trete dem "Grauen" näher. Man wird finden, dass dann etwas der Leidenschaft ähnliches sich regt. Aber dieses wird gehen auf alles wirklich Menschliche, das man aus dem Auge verliert auf den Standpunkten der Partei- und Gruppenmeinungen.." ("In Ausführung..", S. 72).

Gerade als Erkenntnis-Pfad, der von der Ferne her als "Grau" empfunden wird, ist der Pfad der volkswirtschaftlichen Bildbegriffe ein Lebens-Pfad.

Die "der Leidenschaft ähnliche" Regung, nämlich die für "alles wirklich Menschliche" durch Erkenntnis erwachende Liebe, ist selbst das Lebensblut der "lebendigen Bildbegriffe". Und so kann sich die Idee der Dreigliederung für den, der den Pfad ihrer Begriffe wirklich wandelt, zu einer Dramatik steigern, in der sich eine Ka-

tharsis des von Gruppenmeinungen durchschwärzten zu dem von umfassender Menschlichkeit durchleuchteten Lebensblut ergibt.

Bei der Soziologie Rudolf Steiners kommt Alles darauf an, dass man ihr wirklich "näher trete", - dass man sie denkend erlebe, wie man schauend etwa Dramen erlebt.

Man versuche doch, sich in die Positionen des Produzenten und des Konsumenten und deren Betätigungen mithilfe eines Gesamtbildes der Wirtschaft wirklich einzuleben. Ob man nun die Deutung der drei Formeln, wie sie in der letzten Lieferung versucht wurde, annehme, oder ob man versuche, die Widersprüche der Druckvorlage durch eine andere Deutung zu überwinden, (worüber ja die Aussprache eröffnet worden ist), - jedenfalls eignen sich allein die zwei nachfolgenden Sätze des "Kurses" (S. 94) schon zur eindeutigen Verteilung der Rollen:

"Der Standpunkt des Konsumenten wird bewirkt durch das, was er hat."

"Der Produzent richtet sich ein in Bezug auf sein Waren-Angebot nach den Preisen, die möglich sind im ganzen volkswirtschaftlichen Prozess."

Beim Einen bestimmt die Enge des Eigenen, beim Andern die Weite des Ganzen alles Erwägen.

Und dann pendle man mit der "Wage" des Händlers vom einen zum andern Pol: was an Empfindungen dabei sich einstellt, entspricht der Rhythmik von "schau um dich" - "schau in dich", dieser Rhythmik, die in (zeitgebundener) Formulierung Aristoteles als die Polarität von "Mitleid" und "Furcht", als Atem und Puls der dramatischen Katharsis, dargestellt hat.

Der Zustand unserer heutigen Wirtschaft, die allerdings nicht einem Theater, kaum einer Schmiere, sondern höchstens einer Kino-Höhle übelster Sorte vergleichbar ist, durchschwärzt und durchrusst die Menschen bis in ihr Blut hinein mit der Graueit von Not und Mangel, Schuld und Sorge, - wenn nicht gar mit der Grauenhaftigkeit der Durr- und Dickteufel, die um Fausts Grab toben.

Wer nicht Schritt für Schritt sich bewusst macht, dass der Pfad der lebendigen volkswirtschaftlichen Begriffe durch die verdichteten Finsternisse der Zivilisations-Erbschaft unserer Zeit führt, - dass Rudolf Steiner auf den Bedarf hin, der, aus Mangel und Not im Tiefsten, nach Weg und Pfad fragte, die Dreigliederung "produziert" hat, der wird eigentlich bei keinem einzigen Satze wirklich zurecht, das heisst zu sich selbst und zum sozialen Ganzen, kommen.

Goetheanisch ist der "Kurs" dadurch, dass er "etwas der Leidenschaft ähnliches" für das Urbild einer Menschheitsgestaltung zu wecken vermag, in welcher der Mensch so zum Leben kommt, wie im Sinne des "Promemion" Gott in der natürlichen Welt lebt:

Was wär' ein Gott, der nur von aussen stiesse,
Im Kreis das All am Finger laufen liesse!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So dass, was in ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermisst.

Wenn der eine Mensch von aussen stösst und der andere von aussen gestossen wird, ist nur mechanistische Zivilisation, nicht aber soziale Gemeinschaft möglich. Bei jeglichem "Regieren" menschlicher Dinge muss die Frage erhoben werden:

Was wär' ein Mensch, der nur von aussen stiesse, von dem die andern Menschen nur von aussen gestossen würden, - der die soziale Gemeinschaft nur am Finger laufen liesse, dem andere Menschen am Finger laufen müssten? Dem Menschen ziemts, das soziale Ganze im Innern zu bewegen: das Ganze in sich, sich im Ganzen zu hegen....

Allerdings ist ja die Tragik der letzten Jahrhunderte darin beschlossen, dass durch Arbeitsteilung und Technik das Prinzip des Von-aussen-Stossens und -Gestossenwerdens in der Wirtschaft herrschend geworden und von dort in vielartigen Missgestaltungen ins

Staats- und Geistesleben durchgebrochen ist. Dadurch ist der Zustand eingetreten, den Rudolf Steiner so formulierte:

"Der Wirtschaftskreislauf hat sein eigenes Lebensgesetz. Durch dieses schafft er Zustände, die den sozialen Organismus zerstören, wenn sie in diesem die einzig wirksamen sind. Will man aber diese Zustände durch wirtschaftliche Einrichtungen hinwegschaffen, so zerstört man den Wirtschaftskreislauf selbst Aber man wirkt den Schäden entgegen, wenn man neben dem Wirtschaftskreislauf ein von ihm unabhängiges Rechtssystem und ein freies Geistesleben schafft. Die fortwährend aus dem Wirtschaftsleben sich ergebenden Schäden werden dadurch schon im Entstehen aufgehoben..." ("In Ausführung...", S. 70/71).

Alles, was Rudolf Steiner etwa im "Kurs" an einzelnen "Anregungen", wie er selber sagt, gab, - alles dieses hat eben nicht die Aufgabe, die bestehenden "Zustände durch wirtschaftliche Einrichtungen hinwegzuschaffen". Sondern dieser Kurs soll zunächst geistiges Leben entzünden: Er ist eine Schule zur Beweglichkeit lebendiger Bildbegriffe, die sich zum Urbild des sozialen Organismus zusammenweben, worin der Einzelne das Ganze in sich (als Produzent) und sich im Ganzen (als Konsument) bildhaft zu hegen vermag. "Wirtschaftliche Einrichtungen", die irgendwem "am Finger laufen" sollen, wird allerdings der Wirtschaftskreislauf durch "sein eigenes Lebensgesetz" immer hervorzurufen die Tendenz haben. Aber soziales Handeln wird im Wirtschaftsbereich immer zur Aufgabe haben, die Schäden dieser Tendenz "schon im Entstehen aufzuheben" indem, wie es etwa auf S. 129 des "Kurses" geschildert ist, in Ausführung eines Gesamt-Urbildes des sozialen Organismus geist-, rechts- und sachgemäss eingegriffen wird. Dies wird nur dadurch möglich werden, dass sich Einsicht in dies Urbild verbreitet und aus dieser Einsicht ein ("der Leidenschaft ähnlicher") "Gemeinsinn" (S. 127/128 des "Kurses") erwächst.

Das "Von-aussen-Stossen" und "-Gestossenwerden", das für den Einzelnen in einer arbeitsteiligen Wirtschaft zunächst als unausweichliche Notwendigkeit besteht, kann nicht von einer einzelnen Hand, sondern nur von der Vereinigung der gebenden, verteilenden und nehmenden Hände, also nur dadurch menschlich überwunden werden, dass die Einzelnen sich Begriffe erringen, die nicht nur im Kopf ruhen, sondern in den Gliedern lebendig werden. Nur solche Begriffe werden zwischen die Lebenspositionen der einzelnen wirtschaftenden Menschen, die heute wie Treibeis-Schollen aus einander gerissen oder über einander geschoben sind, die Abstände und die Verbindungen bringen, deren Freiheit und Brüderlichkeit bedürfen, und die im Wirtschaftsleben der Neuzeit nur Inselbewohnern durch "geographisches Geschenk" gegeben waren. So vorzüglich den Engländern.

Die Bildbegriffe des "Kurses" sollen Ketten sich verbindender Handreichungen zustandebringen, deren Glieder sich nicht zerren und stossen, sondern in tätiger Brüderlichkeit bewegen. Sie wollen nicht das Organisieren "wirtschaftlicher Einrichtungen" vorbereiten, sondern Hände zu organischem Handeln schulen. Nur durch eine solche Hand-Weisheit, mit der die Seele in den Gliedern leben lernt, kann der "Handelnde", der "Händler" zum "Repräsentanten einer geistigen Weltanschauung" und dadurch zum glaubwürdigen Boten westlicher Geistigkeit an den Osten im Sinne der auf S. 197/198 der letzten Lieferung zitierten Stelle aus "Westliche und Oestliche Weltgegensätzlichkeit" werden.

Der Händler steht in der Wagstellung des Ganzen. Durch die Händler-Gleichung $p = f(a \cdot n)$, das heisst "der Preis ist die Funktion von Angebot und Nachfrage", ist seine Position auf "die Hauptfrage der Wirtschaft, die Preisbildung" (Kurs, S. 182) gestellt. Der Konsument wird durch das, was seinem "Haben" mangelt, durch den Bedarf, in Bewegung gesetzt, der Produzent durch das, was er diesem Bedarf gegenüber "Soll", was er ihm schuldet. Für den Händler ist weder ausschlaggebend, was er hat, noch was er soll, sondern das Gleichgewicht, die Bilanz im "Soll und Haben" des Ganzen. Der von der Wirtschaft selbst geforderte Grundzug des Händlers ist: vollkommene Selbsta-

losigkeit ("Kurs", S.128).

"...wirtschaften heisst: dasjenige, was Erzeugnisse sind, zum Austausch unter Menschen zu bringen; und der Austausch unter Menschen, der lebt sich aus in der Preisbildung. Diese Preisbildung, die muss zunächst das sein, worauf es ankommt...."
(Kurs, S. 182).

Das, was als "p", als "Preis", dem Handler unterstellt ist, und was dieser im Abwägen des Gesamt-"Soll" und des Gesamt-"Haben" auszubalancieren hat, liegt ja nun aber auch, wie die "Gleichungen" zeigen, als "Gewicht" auf den "Wagen" des Produzenten und des Konsumenten. Was dem einen "Wagschale" ist, ist jeweils den beiden anderen "Gewicht". Das heisst aber: wir müssen, da wir uns einen derartigen Mechanismus überhaupt nicht vorstellen können, von der Imagination der Wage, an deren Balkenenden wiederum zwei Wagen hängen, (vgl. Lieferung 29, S. 200, oben) zu einer viel lebendigeren Imagination aufsteigen. Die "Wage"-Imagination hat, weil sie mechanistisch geformt ist, noch die "Grauheit der Theorie" an sich. Sobald wir uns nun vorstellen, dass an die Stelle der Wagbalken und ihres Spieles menschliche Arme treten, deren Handreichungen durch Gegenseitigkeitswertungen gelenkt werden, worin die verschiedenen Menschengruppen einander in ihren Bedürfnissen, ihren Fähigkeiten und ihren berufsmässig-selbstlosen Sorgen ums Ganze abwägen, - dann wird im "Grau" der Bildbegriffe jenes "Etwas" aufzuleuchten beginnen, das der "Leidenschaft ähnlich" ist: "Auf alles wirklich Menschliche, das man aus dem Auge verliert auf den Standpunkten der Partei- und Gruppen-Meinungen" wird der Blick, das Gefühl und schliesslich auch der Wille des Menschen gerichtet, wenn er ein solches Bildbegriffweben in sich lebendig macht.

Die Ahnung dieses Webens - nicht mehr! - pulst im Kern des sozialen Ideals, in das sich der Faust im letzten Monolog mit todüberwindender Bejahung aus aller Enge des Eigenen hinüberlebt - und sich durch die Todespforte "ins Freie kämpft". Weil der Faust in keiner "nahen" Leidenschaft das "Graue" des fernen Erkenntniszieles an die Buntheit des Augenblickes verraten hatte, überwindet er auch die zur "Sorge" verdichtete Grauheit, die als Schattenwurf des Todes ihm naht und das Augenlicht raubt. In dem "Etwas", das nicht Leidenschaft, aber "der Leidenschaft ähnlich" ist, erfährt er die Erlösung ins Freie, der Schluss-Szene. ("Hier ist die Aussicht frei...")

Wenn auch uns in der Grauenhaftigkeit des Wirtschaftschaos die "Gleichungen" nur Meditations-Formeln (und Werkzeuge der Kritik) sein können, so sind sie doch nicht etwa nur als solche gedacht. Sondern als Gesprächs-Formeln. Sie geben die Themen an, die den verschiedenen Funktionären wirtschaftlicher Betätigung - Produzenten, Händlern und Konsumenten - gestellt sind, wenn sie zueinander die Beziehungen herstellen, die Rudolf Steiner "Assoziationen" nannte. Und das "Gespräch" der Assoziierten hat zum Gegenstand das Geben, Verteilen und Nehmen handelnder Hände.

Was Rudolf Steiner im letzten Vortrag über die "Währung", etwa auf S. 174 über den notwendigen "Parallelismus von Zeichenwert und Sachwert" sagt, ist nur dem verständlich, der imstande ist, durch allen Rauch, in dem wir heute ersticken, als Bildbegriffsgewebe die Imagination einer brüderlich-assoziativ beratenden und handelnden Wirtschaftsgemeinschaft zu bilden. Nur auf dem "Meer" eines solchen lebendigen Imaginierens kann überhaupt ein Begriff, wie der der "Weltbuchhaltung" (S. 174) - als Zielbild sozialer Zukunft - flott gemacht werden. Auf intellektualistischen Vorstellungen muss dieser Begriff notwendig stranden. Und propagandistische Phrasen bringen ihn zum Scheitern. Rudolf Steiner sagt ja keineswegs, dass man durch irgendeine Treuhandstelle für die Weltwirtschaft eine Währung "einrichten" solle, die als "Weltbuchhaltung" funktionieren könnte. Sondern er macht die Wirtschaft selber zum "Buch", das durch das Instrument der Währung "gehalten" wird. "...Dadurch, dass Geld und Ware von einer Hand in die andere übergeht...", wird in einer assoziativ gegliederten Wirtschaft gleichzeitig dasjenige "im Realen vollzogen",

was wir uns in unserer un-assoziativen Wirtschaft als "Buchhaltung" ober- und ausserhalb der wirklichen Prozesse vorzustellen gewöhnt haben. Die "Weltbuchhaltung" im Sinne des "Kurses" ist nicht mehr eine Verstandes- und Bürokraten-Prozedur, die sich auf abstrakten Registratur-Ämtern, ferne von allen Waren- und Geld-Handreichungen abspielt! Sondern sie ist ein assoziativer Erkenntnis-Prozess, durch den die wirtschaftenden Menschen mittels des Geldes selber bewusst in die Wirtschaft hineintauchen, um sie menschlich lenken zu können. Das Geld wird selbst zum Begriff, zum Greif- und Lenk-Instrument der Warenzirkulation. Diese "Weltbuchhaltung" wird von Rudolf Steiner nicht als irgendeine organisatorische "wirtschaftliche Einrichtung" vorgeschlagen, bei der es sich dann etwa darum handelte, Expertisen darüber anzuordnen, ob man die einzelnen Posten besser in die Kolonnen von Büchern oder auf die Karten einer Kartothek schreibe. Sondern die "Karten" dieser Weltkartothek sollen ja überhaupt gar nichts anderes sein, als die von Hand zu Hand gehenden Geldscheine. Es kommt darauf an "die betreffende Einzeichnung herauszuschreiben und dem Betreffenden zu geben, sodass die Sache realiter ausgeführt wird. Wir haben also als Geldumsatz die Weltbuchhaltung..." (S. 174).

So soll das Geld Geist sein in einer Form, die im sozialen Ganzen von Hand zu Hand gereicht werden kann. Und der "Handler" wird dadurch "Repräsentant einer geistigen Weltanschauung", dass er das Ganze der wirtschaftlichen Handreichungen als eigentlicher Treuhänder des im Preisbildungsvorgang durch diese Buch-Haltung sich vollziehenden assoziativen Erkenntnisprozesses betreut. Ihm ist auferlegt, die Polarität des Gesamt-Soll und Gesamt-Haben im "Buch" des Menschengestes zu "Halten". Dies sind Bildbegriffe, die - als goethianisches Weltwirtschafts-Denken - hinter dem "Grau" der "Händlergleichung" verborgen liegen.

Von dieser "Händlergleichung"

$$p = f(a \cdot n),$$

nicht im Zusammenhang mit den beiden anderen Gleichungen, sondern für sich allein genommen, sagt Rudolf Steiner: "Adam Smith hat sie geltend gemacht für die gesamte Volkswirtschaft; für die gesamte Volkswirtschaft ist sie falsch..." (S. 94). Wie Smith sie aufstellte, bedeutet diese Gleichung, "dass eigentlich der Preis von selbst sich reguliert im volkswirtschaftlichen Leben unter dem Einfluss von Angebot und Nachfrage" (S. 92).

"Kontemplative Betrachter der Volkswirtschaft" haben die Begriffe dieser Formel aufgestellt. "Aber es fragt sich, ob man mit dem, was man da (als Angebot und Nachfrage auf dem Markt) beobachtet, so tief hineingreift in den Gang der volkswirtschaftlichen Prozesse, dass man irgendetwas in der Hand hat mit solchen Begriffen..." (S. 92).

Nichts hat man mit ihnen "in der Hand"! Diese Begriffe befähigen die "Hand" nicht zum "Hineingreifen", sondern sie geben Dispens. Sie dispensieren davon, über das nachdenken zu müssen, wovon die Formel einem vorschwätzt, dass es "von selbst sich reguliert".

Diese Smith'sche Preisformel ist ein Ausdruck des "Instinktiven" der englischen Volkswirtschaft.

"... wir erblicken deshalb in England niemals eine Theorie über die Volkswirtschaft, wie sie ... in Deutschland ... Schmoller, Roscher und andere ausgebildet haben.... Solch eine Volkswirtschaftslehre würde der Engländer fade gefunden haben. Man denkt doch über solche Dinge nicht nach, würde er gesagt haben..." (S. 7).

Statt "fade" könnte man "grau" sagen, und man hätte als Motto englischer Wirtschaftsgesinnung den Satz aus dem "Faust", den manche Engländer als den einzigen kennen und zitieren: "Grau, teurer Freund. - ohne zu merken, dass sie den Mephistopheles als Gewährsmann nehmen, der immerhin im letzten Akt, nach der Rückkehr der "drei gewaltigen Gesellen" mit ihrem "prächtigen Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden", auch die von keinem Theoretisieren angegraute Feststellung von sich gibt:

"Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen".

Rudolf Steiner eröffnet den "Kurs" mit der Feststellung des Wesensunterschiedes zwischen dem (im "Grau" stecken bleibenden) deutschen Volkswirtschafts-Denken und den (das "Grau" meidenden) englischen Wirtschafts-Instinkten. In diesem Gegensatz pulsiert Weltgeschichte der Gegenwart. Und ein weltgeschichtliches Ereignis ist der "Kurs".

Wodurch, können wir fragen, war es aber der englischen Volkswirtschaft möglich, ohne an der undurchschauten Wirklichkeit zu scheitern, eine solche Formel, wie die Smith'sche, zu praktizieren, - statt nach Gedanken nach Denk-Dispensen zu leben?

Einfach deshalb: weil England geographisch-historisch in eine Lage gestellt war, durch die es sich bis in die neueste Zeit herein den Luxus instinktiven Wirtschaftens gestatten konnte.

Rudolf Steiner sagte:

"...wir dürfen nicht vergessen, dass die ganze englische Wirtschaft nur möglich war auf der Grundlage, die sich aus dem Verhältnis Englands zu den Kolonien ergeben hatte, namentlich zu Indien. Die ganze englische Volkswirtschaft ist nicht denkbar ohne das Verhältnis Englands zu Indien..." (S. 6).

Dadurch, dass "ein gewissermassen wirtschaftlich jungfräuliches Land im Hintergrund" lag, dass Dinge, die in England oder seinen Kundeländern selber Wert hatten, aus Gebieten, wo ganz andere oder überhaupt keine Wertmasstäbe galten, durch den "Handel" herein geholt werden konnten, hatte man ja einen realen Dispens von der Aufgabe: darüber nachzudenken, "was hinter dem liegt, was da als Angebot mir entgegentritt" (Kurs, S. 92). "Prächtige Kähne, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden" machten es überflüssig, sich den Kopf als Konsument fremder Angebote über das hinter ihnen Liegende zu zerbrechen.

Auch für die Aufgabe aber, auf fremde Nachfrage hin eigene Angebote zu entwickeln, gab ein "geographisches Geschenk" einen realen Dispens vom Denken. Die kolonialen Rohstoffquellen und im 19. Jahrhundert der jahrzehntelang geradezu monopolistisch verwertbare Kohlenreichtum des englischen Mutterlandes enthoben den englischen Produzenten der Klemme, in der Frühzeit der industriellen Entwicklung dasjenige bewusst zu umfassen, "was vor dem liegen wird, was als Nachfrage auftritt" (S. 92). Durch Rohstoff-Reichtum als Naturgeschenk hatte England eine Aussteuer für die Macht seines Angebots, die ihm bis in die neueste Zeit seinen Vorsprung gab.

England konnte für seine Nachfrage statt Gedanken "Indien" und für sein Angebot statt Gedanken "Kohlen" in die Schalen seiner Welthandels-Wage werfen. Dafür aber, dass diese Wage beweglich pendelte, stand England ein drittes geographisches Geschenk von unabschätzbarer Bedeutung zur Verfügung: das Weltmeer. Mephistopheles sagt:

"Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiss da, was Besinnen heisst!"

Wer einen Holzbalken nimmt und ihn ins Wasser wirft, schafft sich selbst einen realen Dispens von der Aufgabe, darüber nachzusinnen, wie dieser Balken horizontal gerichtet werden könnte. Denn das Wasser als solches hat die Tendenz, das, was es trägt, dem Horizontkreis einzuebnen.

Ohne wissen zu müssen, "was Besinnen heisst", konnte sich England auf dem Smith'schen Welthandels-Preisbalken an dessen Enden "Indien" und "Kohlen" schwammen, auf den Wogen des Weltmeeres in die Gegenwart hereinschaukeln.

Der "Händler", der - als englisches Welthandelszentrum - auf diesem Fahrzeug segelte, war davon dispensiert, "Repräsentant einer geistigen Weltanschauung" zu sein. Nicht als Mensch, sondern in den Gestalten, die im "Faust" die Namen "Raufebold", "Habebald" und "Haltefest" tragen, trat er deshalb den Menschen gegenüber, die er brauch

te, um seine Nachfragen zu befriedigen, und um seine Angebote zustande zu bringen: den Indern in Indien und den Kohlenarbeitern in den Schächten zum Beispiel.

Der Zustand geistiger Unzulänglichkeit, den der englische Welthändler selbst nach Indien als ein Vacuum trug, bewirkte, dass dekadenter Geist des Ostens - in der Gestalt atavistischer Theosophismen - mit-konsumiert wurde. Wie exotische Unkrautsamen in Baumwollballen oder asiatische Krabben an Schiffsrümpfen wurde das, was man noch heute in England "Theosophie" nennt, nach Europa via England importiert. (Am Leben Rudolf Steiners kam dieser "Import" dadurch zur wahrheitgemässen Deklaration, dass die Führerin der Theosophischen Gesellschaft, Annie Besant, an ihm Verräterin der Wahrheit, Lügnerin wurde und die "Deutsche Sektion", die ihre Lügen nicht stillschweigend mit-konsumierte, aus dieser Gesellschaft hinaus warf.)

Dem menschlichen Vacuum der englischen Kohlengewaltigen antwortete aus den Tiefen der Schächte nicht nur das - heute noch unge löste - Problem der Grundrente, sondern es hoben sich aus ihnen die Grauen von Mangel, Schuld und Not, die sich dann wie Kohlenruss in der deutsch-theoretischen Gründlichkeit eines Karl Marx als "Klassenkampf"-Ideale niederschlugen, und von denen die soziale Frage bis ins Blut hinein durchschwärzt worden ist. Aus den Tiefen der Erde ist der "Marxismus" mit-produziert und - via England - in die Welt exportiert worden. Als Sorge lastet er schwer über der Zeit. (Dieser englische "Export" kam am Leben Rudolf Steiners in dem Worte "Zwang" zum Ausdruck, das fiel, als es sich darum handelte, an der Berliner Arbeiterbildungsschule die marxistische Geschichtsauffassung gegen die Freiheit zu schützen. Mit der Begründung "Wir wollen nicht Freiheit in der proletarischen Bewegung; wir wollen vernünftigen Zwang" wurde Rudolf Steiner aus der Schule hinausgetrieben. Vgl. "Mein Lebensgang", Kap. XXVIII).

Das Weltmeer aber, das alle seine Unternehmungen trug, schenkte dem englischen Alltag in Wissenschaft und Praxis die instinktive Beweglichkeit, in der wir es weltsicher und weltweit schaukeln sehen: bürgerlich-behaglich vom Ernstnehmen der Höhen und der Tiefen des Lebens sich dispensierend.

Der Kontinental-Bewohner, besonders der in die "Mitte" eingeklemmte Mitteleuropäer, hat zu seinem Schaden seit Jahrhunderten auf allen Lebensgebieten Begriffe aus England bezogen, die dort - als Dispens- und Oberflächen-Begriffe - tauglich waren, weil sie auf objektiven Geschenken und subjektiven Instinkten schaukeln konnten, die aber auf dem Festlande in allen Lebensbereichen scheitern und stranden mussten. Denn hier wäre es darauf angekommen, dasjenige, was der Engländer als Geschnek hat, geistig zu erwerben, um es zu besitzen. Den "Erdgeist", der "in Lebensfluten, im Tatensturm" auf und ab wallt hin und her webt, diesen Geist irdischer Tatkraft, ihn brauchte sich der Engländer gar nicht zur Erscheinung zu bringen. Denn vom Ufer seiner Insel aus hatte er Lebensfluten und Tatensturm als das Weltmeer, das seine Schiffe trug, und die Weltatmosphäre, die deren Segel blähte, geschenkweise zur Verfügung. Der deutsche Faust aber, der sich den Erdgeist zur Erscheinung bringt (weil er geistig erwerben will, was er von den Vätern ererbt hat), er bricht vor dem "Erdgeist" zusammen. Er kann ihn zwar beschwören, aber nicht begreifen. Denn wenn er ihn als "geschäftigen Geist" anspricht, der "die weite Welt umschweift", so begreift er an ihm doch nur das, wovon der Engländer sich instinktiv tragen lässt, was aber nicht sein Wesen ausmacht. Deshalb stürzt der Mitteleuropäer vor den Tataufgaben zusammen.

Dichterisch hat Goethe den Faust durch das Auf und Ab, Hin und Her seines Dramas so an sein Grab geführt, dass er als ein Tüchtiger am Ende des Lebens zwar den sterbenden Körper, nicht aber den auferstehenden Geist niederstürzen lassen muss. Rudolf Steiners Anthroposophie ist der Erkenntnisweg, der das Ewig-Männliche im Menschen dazu erstarken lassen kann, dass es mit den Kräften, die Goethe "Fausts Unsterbliches" nennt, in diejenigen Lebensaufgaben bewusst

sich zu stellen vermag, die der Engländer mit somnambuler Sicherheit durch die "drei Gewaltigen" löste, - solange die Geschichte ihm erlaubte, Kolonialreichtümer und industriell nutzbare Rohstoffe und Energien auf dem "Raumes-Meeres-Wesen" des Ozeans zu balancieren.

Seit 1914 ist aber die ganze Erde in die Klemme gekommen, in der bisher nur die Kontinental-Volkswirtschaften lagen. Die alten Dispense werden auch für England hinfällig. Die Weltwirtschaftskrise zeigt, wie über die ganze Welt hin die Menschen von allen instinktiv helfenden Geistern immer mehr verlassen werden.

Deshalb hat Rudolf Steiner die "Dreigliederung" mit Recht zuerst als ein Aufruf "An das deutsche Volk und die Kulturwelt" in die Welt-Oeffentlichkeit gestellt.

"An das deutsche Volk und die Kulturwelt" ist auch das gerichtet, was der "Nationalökonomische Kurs" enthält. Er setzt unmittelbar mit den grössten weltwirtschaftlichen Perspektiven ein. Das Leben in seinem "Bildbegriffen": das sind die neuen "Lebensfluten", auf denen - als auf einem "Geistes-Meeres-Wesen" - die Handlungen der wirtschaftlich Tätigen vom "Tatensturm" bewegt werden können.

In der Preisformel des Engländers Smith schwimmt am Balkenende des "Angebots" der fremde Produzent, an dem der "Nachfrage" der fremde Konsument. Die Unzulänglichkeit dieser Formel für die kontinentalen und nun auch für die weltwirtschaftlichen Aufgaben stellt Rudolf Steiner am Beginn des VIII. Vortrages dar. Wenn ein "geistiges Weltmeer" durch das Gliederspiel zusammenwirkender Hände zum weltwirtschaftlichen Zirkulationsträger werden soll, - und ein anderer "Träger" kommt nicht in Frage - so muss, wie die Konsumenten- und die Produzenten-Formel des "Kurses" besagen, beim "Angebot", beim "a" ja gerade die Problematik des Konsumenten und bei der Nachfrage die des Produzenten ins Spiel gebracht und der "Händler" - als "Repräsentant einer geistigen Weltanschauung" - in die Wage des Ganzen gestellt werden.

Zweck dieser Ausführungen war: anzudeuten, wie in der "grauen Theorie" solcher abstrakt formulierten Formeln äusserste Weltgeschichte und innerste Menschheitsaufgaben sich treffen.

Doch ist es in diesem Zusammenhang noch notwendig, etwas zum Schutz der Gedanken Rudolfs Steiners gegen Entstellung und Missbrauch zu tun, denen sie nicht wehrlos ausgeliefert bleiben dürfen.

Gerade weil die "Sozialwissenschaftliche Vereinigung am Goetheanum" keine Spur von Instanz-Charakter hat und nichts in Anspruch nimmt wie eine autoritative Position, kann in der "Korrespondenz" auch ein freier Geisteskampf ausgefochten werden.

Seit einiger Zeit entfaltet Dr. Walter Johannes Stein eine rege Tätigkeit als Redner und Schriftsteller über Probleme der Weltwirtschaftskrise.

Hier sei nur auf das Bezug genommen, was gedruckt in der Broschüre "Das Gold in Geschichte und Gegenwart" und im Aufsatz "What is Happening in the World To-Day" ("Anthroposophy", Weihnachts-Nummer 1931) vorliegt.

Der drittletzte Absatz dieser Broschüre lautet:

"Schaltet man das Gold und die Politik aus und übergibt die Regelung des gesamten Geldwesens einem sachverständigen Kollegium, das aus wirtschaftlichen Einsichten die Weltbuchführung in Ordnung bringt, so ergibt sich, was "Währung" wirklich ist, nämlich nach der Definition Rudolfs Steiners: "Währung wird die vernünftige Einrichtung des gesamten Wirtschaftsorganismus durch deren Verwaltung."

Wer unbefangen liest, was Rudolf Steiner über Währung, Geldumsatz, Weltbuchhaltung sagte, der durchschaut sofort die Sinnlosigkeit dieses Begriffs "sachverständiges Kollegium". Denn das wirklich "sachverständige Kollegium" für die Weltwirtschaft kann nichts anderes sein als die Gesamtheit der in der Weltwirtschaft zusammenwirtschaftenden Menschen. "Wirtschaftliche Einsichten", die genügen,

"die Weltbuchführung in Ordnung zu bringen", d. h. "das gesamte Geldwesen" zu regeln, also das Währungsproblem zu lösen, kann sich ein engeres "Kollegium" nur usurpieren. Solche Usurpation - wie sie zum Beispiel von den Freigeldlern (vgl. Lfg. 17/18 und 27/28) oder von den Vertretern der "managed currency" in England mit viel besseren Gründen, als Stein sie beibringt, angepriesen wird, - würde ein solches Kollegium doch nur zu dem machen, was Goethe als den Chor der "drei gewaltigen Gesellen" auftreten lässt, - zu einer "wirtschaftlichen Einrichtung" von rein zerstörerischer Wirksamkeit. (Vgl. das Zitat oben auf Bl. 3 dieser Lieferung.) Und wenn man sich fragt, wer als solches "sachverständiges Kollegium" heute überhaupt real nur in Frage käme, so müsste man antworten (wenn man nicht Illusionär ist): die angelsächsischen Finanzgewaltigen. Angelsächsische Hochfinanz arbeitet denn auch tatsächlich darauf hin, mit solchen "wirtschaftlichen Einrichtungen", wie sie Dr. Stein durch Verzerrung Steiner'scher Gedanken empfiehlt, nach dem Versagen des "Goldes" und der "Politik" ihre alten Weltherrschaftsziele weiter verfolgen zu können. Dr. Stein liefert zu solchen Plänen historische und mystizistische Gloriolen.

Die Broschüre schliesst mit den Worten:

"So zeigt sich uns kein anderer Ausweg als die Einsicht, dass nur ein sich selbst überlassenes Wirtschaftsleben, das weltweit über die Erde hin sich organisiert, geeignet ist, die brennenden Fragen der Zeit einer Lösung entgegenzuführen."

Das Wort "Weltweit" wird als Zauberstab durch die ganze Broschüre geschwungen. Was nützt aber alle "Weltweite", wenn die ganze Welt zu eng geworden und in die Klemme geraten ist? Mit "Weltweite" allein lässt sich keine Weltwirtschaft einrichten. Denn:

"... in der Weltwirtschaft gibt es keine Korrektur, weil man vom Mond keine Artikel einführen kann. Sonst würde die Weltwirtschaft auch nur eine Volkswirtschaft sein, wenn man vom Mond oder der Venus usw. importieren und dahin exportieren könnte; aber darinnen besteht gerade die grosse Frage, was da wird aus der Volkswirtschaftslehre dadurch, dass die Erde eben ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet ist." (Kurs, S. 152).

Den Engländern, die in der dreifachen Polsterung von "Indien", "Kohlen", "Weltmeer" davor bewahrt waren, zu bemerken, dass die Erde nicht ein "weltweites", sondern ein "geschlossenes" Wirtschaftsgebiet ist, und die durch ihr hemmungslos-weltweites Wirtschaften das Zerstörungsgesetz des Wirtschaftskreislaufes über die ganze Erde getragen und die Beziehungen zwischen Osten und Westen fast bis zur Unheilbarkeit zerstört haben, - den Engländern unter Berufung auf Dr. Steiner Derartiges predigen, heisst nichts anderes als: den Kräften der Vernichtung aus dem Werk Rudolf Steiners Waffen liefern.

Gerade darauf aber käme es an, wenn man sich an Engländer wendet: einige Wenige unter ihnen aus ihren von theosophischen Träumen durchgaukelten, von Kohlen und Elektrizität behaglich gemachten instinktiv-praktischen Lebensgewohnheiten aufzurütteln, - sie auf den "grauen" Pfad des Erkennens zu rufen.

Wenn man aber dies nicht will, sondern wenn man Jemandem in seinen Trägheiten und Gewohnheiten schmeicheln will, dann preist man seitenlang sein "phlegmatisches Temperament" (S. 26/27) und beantwortet das von einem Franzosen gestellte Verlangen "der Engländer müsse seine Gewohnheiten ändern" mit dem Satz: "Aber was heisst das? Das heisst sein Volkstum aufgeben!"

Dazu also hat Rudolf Steiner die Anthroposophie in die Welt getragen, dass das Festsitzen auf Gewohnheiten, die in diesem Falle instinktive weltweit-zerstörerische Bequemlichkeiten sind, als Treue zum Volkstum gepriesen wird.

Die instinktive Welthandelspraxis Englands wird ohne Bedenken dem Patronat des "Erzengel Michael" unterstellt. Im erwähnten Aufsatz der "Anthroposophy" werden aus dem "allumfassenden Gesichtspunkt der Geschichte" unmittelbar als Michaels Wirken dargestellt: der Erwerb Indiens und "der weltweite Handelsgeist der modernen Zeit, der die wahre Basis von Englands Grösse ist".

Stein schreibt: "England hat eine ganz andere Aufgabe (als die vom Erzengel Gabriel-inspirierten egoistischen romanischen Völker). England ist tatsächlich die erste Kolonialmacht im wahren Sinne des Wortes. England schuf den Freihandel und die Freiheit der Meere. Englands Aufgabe ist nicht zentralisiert, sondern de-zentralisierend und weltweit."

Als "Weg von Gabriel zu Michael" stellt er den Engländern - bunt geschmückt mit historischem und "anthroposophischem" Flitter - die geistigen Untergründe der Wirtschafts-Krise dar. Deshalb hütet er sich wohl, den Mephisto zu zitieren:

"Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiss da, was Besinnen heisst!", - sondern hält sich lieber an den "Prolog im Himmel":

"Sehr bezeichnend war zum Beispiel die Zerstörung der spanischen Armada, die nicht einfach durch die Hand des Menschen, sondern durch die Hand Michaels selber bewirkt wurde. Denn nicht umsonst lässt Goethe im "Prolog im Himmel" zum Faust den Erzengel Michael die Worte sprechen:

"Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
der tiefsten Wirkung ringsumher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags."

Was aus dem Aufruhr der Elemente, den die sechs ersten dieser Zeilen schildern, wird, wenn er ins Menschen-Geschehen herein aufgenommen wird: das tobt sich in den Szenen vor Faust's Tod - vorzüglich durch die "drei gewaltigen Gesellen", die weltweit schweifenden Repräsentanten von Krieg, Handel und Piraterie - aus. Die Gebärde der beiden letzten Zeilen aber ist es, die den Faust dann durch den Tod zur Geistgeburt führt.

Wie der Engländer den Geist Michaels - den Rudolf Steiner den "feurigen Gedanken-Fürsten des Weltalls" nannte - verrät, wenn er sich nicht aus dem instinktiven Gewoge des "weltweiten Meeres" in "der Erkenntnis eisenfestes Lichtesweben", in das "Geistesmeer" durch Bewusstseins-Erkraftung hinaufringt, - dies müsste der äusserlich machtlos gewordene Deutsche wenigstens in der Stärke des Wortes ihm sagen. Goethe tat es. Rudolf Steiner tat es. Mit dem Goetheanum Rudolf Steiners hat nichts zu schaffen, wer ihn stattdessen mit deutschen und englischen Worten in seine materialistischen Gewohnheiten einlullt und seine theosophischen Träume mit "Michael" und andern höchsten Namen überschmeichelt. Er möge sich am Halse von Bestrebungen, die von England aus - laut Presseberichten - den "Zusammenschluss der geistigen Kräfte der Welt" auf den Gebieten der Elektrizitätswirtschaft und der Theosophie betreiben, umso geborgener fühlen.

"Eilebeute" möchte ich die Seelenhaltung nennen, die mit der gleichen Leichtfertigkeit die Vergangenheit (vgl. meine in Lieferung 25 zitierte Kritik des Stein-Kolisko'schen "Thomismus"), die Gegenwart und die Zukunft um ihre höchsten Güter und Werte plündert.

Sie braucht nicht bekämpft, - aber sie muss erkannt werden.

Dr. Roman Boos.

Einloz! - s. 37. Lieferung